

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachmittags 3 Uhr. Bezugspreis wöchentlich 1 Pfennig. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torquastr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersichtigt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außergewöhnlich Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im anderen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließlich Umrahmung. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 67.

Donnerstag, den 6. Juni 1929.

32. Jahrg.

Freitag Unterzeichnung in Paris

Die einigen Sachverständigen.

Ende der Pariser Reparationskonferenz. Das Gelingen der Pariser Sachverständigen wird voraussichtlich am Freitag unterzeichnet werden. Da die Verhandlungen der Sachverständigen sich bisher in zungelassener Form abgepielt haben, darf man annehmen, daß auch der Akt der Unterzeichnung sich ohne besondere Formalitäten vollziehen wird. Am Mittwoch fand in Paris noch eine Reihe von Besprechungen und Sitzungen der Unterzeichner der Sachverständigen statt, insbesondere über die Frage der Zentralbank für internationale Zahlungen und über die Zinsbefreiungen. Die belgische Frage ist jetzt geregelt. Es steht nunmehr fest, daß auch die belgischen Sachverständigen den Bericht unterzeichnen werden, nachdem der Brief Dr. Schacht an Owen Young den Weg gebahnt hat. Die belgische Frage dürfte auch in irgendeiner Form in dem Sachverständigenbericht Erwähnung finden. In dem Bericht wird anscheinend der Sachverständigenauschuss feststellen, daß auf Grund des erwähnten Briefes des Führers der deutschen Gruppe er die Berechnung zu der Annahme zurücknimmt, daß die belgische Maßnahme gerechtfertigt sein werde, bevor der neue Zahlungsplan in Kraft tritt.

Glückwünsche Hoovers und Stimson's an Owen D. Young.

Präsident Hoover und Staatssekretär Stimson haben an Owen D. Young und seine amerikanischen Kollegen bei den Sachverständigenberatungen in Paris Telegramme geschickt, in denen sie die herzlichsten Glückwünsche zur Erzielung einer Lösung des Reparationsproblems aussprechen, die zur Sicherung der Weltwirtschaft und zur Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Völkern in gewaltigem Maße beitragen werde.

Ausbruch in Paris.

Die Regelung der belgischen Währungsfrage.

Ein Teil der Delegierten hatte schon seine Koffer gepackt, als kaum noch ein Zweifel war, daß es zu einer Einigung auf der Pariser Konferenz kommen würde. Jetzt rufen sich auch die anderen noch übriggebliebenen zur Absicht, da man auch das letzte Hindernis weitgehend aus dem Wege geräumt, wenn auch vorläufig noch nicht ganz aus der Welt geschafft hat. Es fehlen also in Paris selbst nur noch die offizielle Fertigstellung des Gesamtprotokolls und die Unterschriften der Mitglieder dieser Sachverständigenkonferenz, die gar manches Mal zu scheitern drohte und auch gescheitert wäre, wenn die deutsche Delegation nicht immer durch weites Eingegangsommen das auf einer klippigen schiffende Schiff wieder flottgemacht hätte.

Ein solches Eingangsommen bedeutet auch die Art, wie durch deutsches Zutreten jenes letzte Hindernis beseitigt worden ist, nämlich die Frage der Währungsbedingung an Belgien. Aus der ursprünglichen Ablehnung durch die deutsche Delegation wurde jetzt der Vorschlag, den vor einigen Tagen Dr. Schacht in einem Briefe an den Präsidenten der Konferenz gemacht hat, worin jene Frage der Währungsbedingung dreifach Verhandlungen zwischen der Berliner und der Brüsseler Regierung überlassen werden soll; diese Verhandlungen hätten sofort zu beginnen und müßten noch vor Inkrafttreten des Young-Planes abgeschlossen sein. Ferner wurde mitgeteilt, daß die deutsche Regierung für diesen Zweck bereits einen Sonderbevollmächtigten ernannt habe und daß man hoffe, die zurzeit bestehenden Mißverständnisse zu beseitigen. Diese Anregung ist nun angenommen worden und die Verhandlungen werden in Brüssel oder in Paris alsbald beginnen. Deutschland hat aber kein Eingangsommen noch inoffiziell fortgesetzt, als es den Belgiern die formelle Zustimmung gab, man werde deutscherseits keine Forderungen auf belgische Gegenleistungen in territorialer Beziehung stellen. Das zielt ab auf die in letzter Zeit wiederbesprochenen früheren Verhandlungen zwischen Dr. Schacht und dem Belgier Francaux — übrigens welche jetzt Delegierte auf der Pariser Konferenz — wegen Lösung dieser Währungsbedingungsfrage in einem für Belgien günstigen Sinne, aber freilich unter der Vorbedingung, daß in dem Gebiete von Eupen-Malmedy, das uns durch den Versailler Vertrag auf Grund

einer „Vollschaffungsmethode“ merkwürdiger Art entziffen war, nun eine zweite, aber wirklich unabhängige Abstimmung der Bewohner darüber stattfinden sollte, ob sie zu Belgien oder wieder zurück zu Deutschland kommen wollen. Die letzten belgischen Wahlen haben bewiesen, daß sich dann sicherlich ein für Deutschland günstiges Resultat einer solchen Abstimmung ergeben hätte.

Die Angelegenheit des Willensden Kaputtmarkt, die angeblich nach Antrag der deutschen Truppen aus Belgien dort unter der Bevölkerung zurückgelassen sein sollen und die später gänzlich kontrolllos, sogar bis 1924, von der belgischen Regierung eingelöst wurden, sollten 1925 anlässlich jener Verhandlungen und unter der Vorbedingung, daß die Abstimmung stattfinden würde, mit 240 Millionen Mark von der deutschen Regierung eingelöst werden. Frankreich ist es gewesen, das in diese schon sehr weitgehenden Verhandlungen eingriff, die Sache veröffentlichte und damit zum Scheitern brachte. Was Belgien jetzt verlangt und worin es wieder von Frankreich aus eifrigste Unterstützung will, ist eine Zahlung von jährlich 25 Millionen Mark bis 1966, also 37 Jahre hindurch, was einem augenblicklichen Kapitalwert von 400 Millionen ausmachen würde, also nicht nur beträchtlich mehr als die 1925 geforderte Summe, sondern erhöht noch Eupen-Malmedy vorzubringen. Und schließlich noch ganz außerordentlich bestimmt durch die Vereinbarung, daß nur eine Einigung zwischen beiden Regierungen die Entscheidung darüber bringt, ob der Young-Plan überhaupt in Kraft tritt oder nicht. Die grundsätzliche Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, die Verpflichtung zu einer Entschädigung anzuerkennen, soll übrigens bereits vorgelegt, während daran erinnert werden muß, daß einem ähnlichen Verlangen der räumlichen Regierung bei den Anleihenverhandlungen im vergangenen Jahre erfolgreich Widerstand geleistet werden konnte. Auch Polen ist mit beratigen Forderungen nicht durchgebrungen.

Wie hoch sich nun dieses deutsche Angebots finanziell auswirken wird, wie hoch also die fünfjährigen deutschen Gesamtjahreszahlungen werden, kann erst genau durch diese kommenden Verhandlungen entschieden werden; fest steht heute nur, daß Sonderzahlungen an Belgien erfolgen und daß dadurch die deutschen Verpflichtungen, wie sie der abgeleitete, aber endgültige Young-Plan festgelegt hat, noch weiter erhöht werden.

Strefemanns Reise nach Madrid.

Reparationskonferenz im Haag?

Reichsaussenminister Dr. Strefemann hat seine Reise zur Völkervereinbarung nach Madrid angetreten. Die Reise geht über Paris, wo ein Aufenthalt von wenigen Stunden vorgesehen ist. Strefemann wird sich zu einer Besprechung mit den deutschen Sachverständigen und dem Vorkäufer Dr. v. Hoehlich begeben. In Madrid nimmt die deutsche Delegation im Hotel Palace Wohnung. Der Aufenthalt dort wird voraussichtlich bis zum 18. Juni dauern. In der Hauptstadt Spaniens wird der Termin für die politische Reparationskonferenz und deren Tagesordnung vereinbart werden. Als Konferenzort soll der Haag in Aussicht genommen sein.

Deutscher Reichstag

(76. Sitzung.)

Der Reichstag hat in der Tagesordnung nimmt das Wort der Abgeordnete Graf Westphal (Dn.) und führt aus: Trotz der Anzeigen habe sich im Anwesenheit keine Gelegenheit zur Aussprache über die Reparationsfrage ergeben. Gegen diese Wandlung der Kritik und Opposition müßte Einspruch erhoben werden. Graf Westphal verliest den Antrag seiner Partei zur Aufforderung an die Regierung, sofort Erklärungen über die Pariser Verhandlungen abzugeben.

Abg. Ender (Strom) wendet sich gegen die Deutschnationen und nennt ihre Methode antinational und demagogisch. Die Mehrheit des Ausschusses habe brutal eine Aussprache verhindert.

Abg. von Sinsheimer-Wildau (Dn.) verweist sich gegen die Behauptung des Abg. Graf Westphal, daß die deutschen Antrag wird überprüfbar erhoben, und er ist somit erledigt. Es wird in die Tagesordnung eingetretet. Die Deutschnationen des Rechnungshofes zur Reichshaushaltsrechnung wird dem Ausschuss überwiesen. Der Bescheid über das Glaubensstimmen in Schäften und das deutsch-politische Abkommen über den Holzverkauf, werden den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Reichsaussenminister Dr. Strefemann hat sich nach Madrid zur Teilnahme an den Völkervereinbarungen begeben.
- * Am Freitag wird die Unterzeichnung des Gutachtens durch die Sachverständigen in Paris stattfinden.
- * Macdonald hat den Auftrag zur Regierungsabteilung übernommen.
- * Der Rebus ist wieder in Tätigkeit und hat Riesenmassen von glühender Lava auszuwerfen.

Einsprüche der nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Frick, Stöhr und Göbbels gegen die für jetzt erlassenen Ausschüsse von der Sitzung werden zurückgewiesen.

Zobarni bekennt die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums.

Damit verbunden ist die Beratung des Gesetzentwurfes zur Ausführung der Empfehlungen der Wirtschaftskommission. Ferner liegen eine Menge von Anträgen und acht Interpellationen vor. Sie beschäftigen sich mit einem

Reiseprogramm für Handwerker, Handel, und Gewerbe, mit der Einschränkung der Betriebe des Reiches, mit dem Vergeltungswesen, mit den Sparbüchern der Warenhäuser, mit der Notlage des Erwerbslosen im Ruhrgebiet usw.

Der Abg. von Naumer (Dn.) erhebt einen kurzen Bericht.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Auf eine umfangreiche Delegation der deutschen Wirtschaft ist die Regierung der Weimarer Republik zurückzuführen. Diese Frage werde in Verbindung mit den Pariser Abmachungen behandelt werden. Die Regierung sei entschlossen, für den Fall einer Einigung mit den Gläubigerstaaten zu dem Konferenzergebnis eine grundlegende Reform vorzulegen und sie auch durchzuführen. Der Minister will sich heute darauf beschränken, die für die in den gewöhnlichen Mitteln herauszufinden. Der Wirtschaft habe ein Anrecht darauf, in einer Krise des Reichswirtschaftsministers seine Beschwerden eingehend behandelt zu sehen. Die Reichsregierung sei der Auffassung,

die Betätigung der öffentlichen Hand müsse in angemessenen Grenzen gehalten werden. Dem mittelständischen Gewerbe werde übrigens durch die Betriebe des Reiches eine besondere Konkurrenz bereitet. Die Klagen richten sich besonders gegen die Länder und die Gemeinden. Zum Schluß erörtert der Minister die Steuerfragen, wobei auch besondere Rücksicht auf die Lage in den großen Bezirken genommen werden müsse. Dann über den Minister, daß die Verteilung der Arbeitskraft in der Wirtschaft für den Mittelstand durchaus positiv gewirkt habe. Sie wird auch fernerhin alles tun, um den Mittelstand in seinen Bedürfnissen und Sorgen Hilfe zu bringen.

Abg. Krätzig (Zsp.) erklärt, die deutsche Wirtschaft könne nur gewinnen, wenn sie durch Stärkung der Kaufkraft der Massen im Inlande sich Erfolg schaffen für die verlorenen Absatzmöglichkeiten im Auslande. Der Redner verlangt eine Verteilung der Arbeitskraft an der Verwaltung der Wirtschaft. Abg. Seemann (Dn.) meint, alle Maßnahmen der Regierung seien nur ein Äußerer an Symptomen, solange man sich nicht zu dem Grundlag betenne, daß die ausländische Konkurrenz den Agrarprodukten auf ein Mindestmaß beschränkt werden müsse.

Abg. Schlad (Hr.) erklärt, alle Handelsverträge müßten ernstlich geprüft werden, wie sich ihre Bestimmungen mit den Reparationsleistungen vertrügen. Der Redner fordert den gleichberechtigten Einbau der Genossenschaften in das Wirtschaftsleben.

Darauf wurden die Beratungen abgebrochen und auf Mittwoch vertagt.

(77. Sitzung.)

CB. Berlin, 5. Juni.

Die Aussprache über den Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums wird heute fortgesetzt. Abg. Könen (Strom) wendet sich gegen die geäußerten Ausführungen des Reichswirtschaftsministers. Die unbegrenzte Herrschaft sei in den Händen des Großkapitals, das auch nicht die geringste Rücksicht auf den Mittelstand zu nehmen brauche. Hier sei der Grund und Boden verdrängt.

Abg. Reuther (Dn.) dankt dem Minister für die Stellungnahme zu den Äußerungen des Mittelstandes. Die aus der Pariser Konferenz etwa zu erwartenden Vorkonventionen müßten zuerst dem Mittelstand zugute kommen. Die finanzielle Beherrschung der öffentlichen Betriebe sei untragbar. Mit großer Sorge sähe der Mittelstand auch die Ausbreitung der internationalen finanziellen Warenhäuser entgegen.

Abg. Dremsch (Wirtschaftspartei) spricht die Erwartung aus, daß die Wirtschaft nun auch eingeleitet werden, die dem Mittelstand ausgesetzt werden. Bisler sei von den zahlreichen Verordnungen wenig gehalten worden. Von einer Realisierung sei nicht mehr die Rede. Der Redner verlangt, daß etwaige Erparnisse auf Grund der Pariser Abmachungen in erster Linie zur Verminderung der Steuer der Wirtschaft verwendet werden.

Lord Cecil's Abrüstungsrede.

Zu Reichstag zu Berlin.

Auf Einladung des Komitees für internationale Ausprobung hielt der englische Politiker Lord Robert Cecil im Reichstag zu Berlin einen Vortrag über die Abrüstung. Im Saal bemerkte man u. a. die Reichsminister Dr. Brüning und von Guérard, den preussischen Staatsminister Dr. Veder, den früheren Reichskanzler Dr. Lübbe, den Reichspräsidenten Löbe, den englischen Vorkämpfer und jährliche Parlamentarier. Lord Cecil ging aus von der Notwendigkeit, die Herabminderung der Rüstungen auf dem Wege eines internationalen Abkommens durchzuführen. Nur dauernde und allgemeine Herabsetzung der Rüstungen habe einen ernsthaften Wert für den Frieden. Eine moralische Verpflichtung der größten europäischen Staaten zur Abrüstung könne nicht angezwungen werden. Das Vorhandensein der großen Heere werde zur Verdröpfung der internationalen Sicherheit und zur Schwächung des Vertrauens, auf das sich der moderne Handel stütze. Misstrauen und Furcht seien die fruchtbarsten Quellen des Krieges. Ebenso groß wie das Übel einer unbeschränkten Aufrüstung seien die Vorteile einer Herabminderung der Rüstungen: Geldersparnis, Erfüllung der Vertragsverbindungen, Beschleunigung des internationalen Verkehrs und damit ein entscheidender Schritt auf dem Wege des Friedens. Zum Schluss verlangte der Redner zunächst ein Abkommen zur Abrüstung der Flotten.

Kritik an der Reichswehr.

Die Parteien zum Sekretar.

Der Staatsratsausschuss des Reichstages nahm den Etat des Reichswirtschaftsministeriums in Angriff. Als Berichtserfasser wies der Sozialdemokrat Stüdtgen darauf hin, daß der Wehretat in Folge der Finanznot des Reiches in einer Weise bestimmt worden sei, wie man das im Vorjahr noch nicht für möglich gehalten hätte. Der Redner behauptete, daß von praktischen Ersparnissen auch im laufenden Jahre keine Rede sein könne, sondern nur von Minusausgaben in Höhe von 60 Millionen Mark. Er forderte vor allem Zusammenlegung der Reichswehrstandorte.

Der Sozialdemokrat Dr. Veder kritisierte die mermwürdige Tendenz, die alte Tradition des Heeres aufrechtzuerhalten mit ihrem „preisenhaften, überlebten Feudalismus“.

Die Ausgaben für Waffen und Munition bezeichnete er als zu hoch.

Der Zentrumsgewordene Erling entgegnete, daß bei dem gegenwärtigen Bestehen der Reichswehr die Frage, ob Deutschland sein Heer aufrechterhalten wolle, von der großen Mehrheit des Volkes bejaht worden sei.

Der Demokrat Dr. Kitz erklärte dem Sparwillen des Reichswirtschaftsministeriums an, bezeichnete aber den Verwaltungsapparat noch immer als ziemlich üppig. Die Reichswehr sei eine Staatsnotwendigkeit und müsse deshalb

auf beste ausgebildet werden. Der Volksparteier Brühmanns mahnte zur Vorsicht bei den Garnierungsverlagerungen. Er wies sich gegen die Behauptungen vom Bildungsprivileg der Offiziere, vom alten, feinen Feudalismus und vom sinnlosen Verschwendung bei einzelnen Maßnahmen der Wehrverwaltung. Der Sozialdemokrat Künster behauptete, daß zu den „illegalen Organisationen“ auch das Heeresministerium zu rechnen sei. Der Deutsche Arbeiterbund wandte sich gegen falsche Sparparanien bei der Aufschaffung gewisser Auszubildenden. Er meinte, bei 30 Grad hätte keine unter Umständen ein Paradebühnen gütliche Wirkungen haben. Der Zentrumsgewordene Perltius empfahl die Erhaltung der kleinen Garnisonen im Osten.

Ministerium Baldwin zurückgetreten.

Macdonald wird Ministerpräsident.

Ministerpräsident Baldwin hat seine Demission gegeben. Dessen Rücktritt des englischen Kabinetts ging eine Audienz Baldwins beim König im Kronenzimmer des Schlosses Windsor voraus, wo die entscheidende Unterredung stattfand. Der nächste Schritt auf dem verfassungsmäßigen Wege wird die Aufforderung des Königs an Stanley Macdonald, als Führer der Opposition, sein, die neue Regierung zu übernehmen. Es besteht kein Zweifel, daß Macdonald der Aufforderung Folge leisten wird.

Man nimmt an, daß die Namen der Minister, die die wichtigsten Ämter in der neuen Arbeiterregierung erhalten werden, vor Ende der Woche mitgeteilt werden. Man erwartet, daß alle Mitglieder des parlamentarischen Vorkommensausschusses der Arbeiterpartei im neuen Kabinett vertreten sein werden.

Macdonald übernimmt die Kabinettsbildung.

Neue Regierung in wenigen Tagen.

Macdonald, der in Windsor vom König in Audienz empfangen worden ist, hat den Auftrag zur Regierungsbildung übernommen. Bei seiner Ankunft im Schloss Windsor wurde er von dem Hofmarschall des Königs empfangen und nach dem Kronenzimmer geleitet, das er nach einer halben Stunde wieder verließ.

Das Nationalkomitee der Arbeiterpartei ist in London zusammengetreten. Die Besprechungen sind vorbereitender Art für die gemeinsame Beratung mit dem Vorkommensausschuss der Arbeiterpartei, auf der Stanley Macdonald Bericht erstattet. Die Neubildung der Regierung wird nach der amtlichen Mitteilung Macdonalds mit aller Beschleunigung durchgeführt, um aller Voraussicht nach in wenigen Tagen beendet werden.

Das neugewählte Parlament tritt am 25. Juni zusammen, doch wird die erste Woche lediglich mit der Erledigung von Formalitäten ausgefüllt sein. Nicht in der darauffolgenden Woche wird das Parlament mit einer Thronrede, die das Programm der neuen Regierung bekanntgibt, formell eröffnet werden. Infolge des Regierungswechsels dürfen die neuen Minister nicht vor Ablauf einiger Wochen in der Lage sein, gesetzgeberische Vorkläufe zu unterbreiten. Deshalb wird sich das Parlament voraussichtlich Ende Juli versammeln und erst zu Beginn des Herbstes seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Die preussischen Landeskirchen zum Konkordat.

Forderung der Parität.

Im Hinblick auf die vor dem Abschluß stehenden Konkordatsverhandlungen der preussischen Staatsregierung mit der römischen Kurie haben die evangelischen Landeskirchen Preussens einen gemeinsamen Schritt beim preussischen Staatsministerium unternommen und in einem Schreiben dem einmal ausführlich ihre Forderungen auf gleichzeitigen und gleichwertigen Vertragsabschluss mit der evangelischen Kirche erhoben.

Zum Schluss geben die preussischen Landeskirchen die Erklärung ab, daß es nicht als Sicherung der Parität angesehen werden könne, wenn die Staatsregierung sich etwa grundsätzlich bereit erkläre, später, nach Verabschiedung des Konkordats mit der Kurie, auch mit den evangelischen Kirchen Verträge abzuschließen zu wollen.

Um die Arbeitszeit der Angestellten.

Ist eine internationale Regelung möglich? Die Sitzung der internationalen Arbeitskonferenz in Genf vor einer allgemeinen Ansprache über die internationale Regelung der Arbeitszeit der Angestellten gewidmet.

Sowohl die Vertreter der sozialistischen Organisationen wie auch die Delegierten der christlich-sozialen und anderer Verbände traten für eine internationale Regelung ein. Ebenso der Geschäftsführer des Bundes der technischen Angestellten und Beamten Deutschlands, Dr. Pfirrmann. Der Vertreter der deutschen Regierung, Ministerialdirektor Dr. Stigler, erklärte, daß die Regierung der Frage günstig gegenüberstehe, jedoch die zahlreichen Schwierigkeiten ihrer Regelung nicht verkenne. Auch der Vertreter der britischen Regierung, Wolfe, vertrat die Ansicht, daß eine einheitliche Regelung für alle Länder und für alle Zweige der Angestellten auf große Hindernisse stoßen werde. Im Namen der Arbeitgebergruppe erklärte Derfeldt, eine gleichförmige Regelung für alle Zweige sei nicht zweckmäßig. Die Frage wurde schließlich an die zuständige Kommission zur eingehenden Beratung übertragen.

Entlastung des Arbeitsmarktes.

Aber Verlangsamung des Aufstiegs.

Die Aufwärtsbewegung am Arbeitsmarkt hat sich nach dem Bericht der Reichsanstalt für die letzte Woche (27. Mai bis 1. Juni) noch in allen Bezirken fortgesetzt. Immerhin hat sich auch diesmal der Aufschwung weiter verlangsamt. Gegenwärtig dürfte (nach dem Stand vom 3. Juni) die Zahl der Arbeitslosen nach der Schätzung der Landesstatistikämter nahe an 800 000 liegen. Währen im sie noch um 170 000 höher als zur gleichen Vorjahreszeit. Konjunkturreisende und Saisonbewegungen lassen sich hier nur schwer voneinander unterscheiden. Die Nachfrage aus der Landwirtschaft war noch stark.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Verfälscht soll für Kartoffeln und Butter gefordert.

Die Deutsche Nationalpartei, die Christlich-nationale Bauernpartei und die Deutsche Bauernpartei haben im Einvernehmen mit den Führern der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen im Reichstag zwei Anträge auf verlässlichen Zollschutz für Kartoffeln und Butter eingeklagt. Nach dem ersten Antrag soll der Zollschutz für einen Doppelzentner frische Kartoffeln in der Zeit vom 15. Februar bis 10. September auf vier Mark und in der Zeit vom 11. September bis 14. Februar auf zwei Mark festgesetzt werden. Der zweite Antrag verlangt die Festsetzung des Zolles für einen Doppelzentner Butter, frisch, gefalzen oder eingemolzen, auf 80 Mark.

Forderungen der Landarbeit.

Die in Kiel tagende fünfte Generalversammlung des Deutschen Landarbeiterverbandes sah die Entschiedenheit, in der folgende Forderungen aufgestellt wurden: 1. Einbeziehung der Landwirtschaft in das Arbeitsschutzgesetz, 2. Einbeziehung der Landwirtschaft in ein allgemeines Gesetz über Berufsausbildung, 3. Einbeziehung der Landwirtschaft in das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Ausnahme der Land- und Forstarbeiter aus der Sonderregelung der Arbeitslosenversicherung bei arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten bei der Zulassung ausländischer Arbeiter, 6. Fortfall der Ausnahmebestimmungen für die Landwirtschaft im Vertriebssteuergesetz, 7. Berechnung der Renten unfallbedingter Land- und Forstarbeiter nach dem tatsächlichen Arbeitsverdienst.

Sächsischer Landtag.

Die beiden Abgeordneten der Volkrechtspartei in Sachsen haben sich mit den beiden Abgeordneten der Mittelpartei zu einer Arbeitsgemeinschaft verbunden und werden gemeinsam im Landtag eine Fraktion bilden. Die Mitglieder dieser Fraktion sollen jedoch bei Entschcheidungen grundsätzlicher Art nicht gebunden sein. Auch die acht Mitglieder der Deutschen Nationalpartei und die fünf Abgeordneten des Sächsischen Landvolkes haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. In einer interfraktionellen Sitzung der bisherigen Koalitionsparteien einigte man sich darüber, den bisherigen ersten Reichspräsidenten Dr. Eberdt wieder für seinen Posten vorzuschlagen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Die Regierungsvorlage über die Verlängerung des Reichsstaatsbankgesetzes um drei Jahre wurde am Dienstag dem zuständigen Ausschuss des Reichsrats angenommen. Sie kommt am Donnerstag im Plenum des Reichsrats zur Verhandlung.

Hildesheim. Die Industrie- und Handelskammern Göttingen, Goslar und Hildesheim haben übereinstimmend ihre Auflösung zum 31. März 1930 und die Bildung einer neuen

gemeinsamen Kammer für den Regierungsbezirk Südsachsen beschlossen.

Hamburg. Im Hamburgischen Gesetz- und Verordnungsblatt wird der zwischen Hamburg und Bremen abgeschlossene Vertrag über die Gründung einer Volksgemeinschaft als von der Bürgerschaft beschlossenes Gesetz veröffentlicht, dessen Inkrafttreten der Hamburger Senat bestimmen wird.

Gefahr am Vesuv.

Vulkanausbruch auch in Chile.

Die ersten Meldungen aus Italien über den neuen Ausbruch des Vesuvus ließen annehmen, daß die Eruption von geringer Bedeutung sei. Nach den neuesten Berichten über hat die Tätigkeit des Vulkans eine unvorhergesehene Steigerung erfahren.

Inmitten 24 Stunden waren drei Ausbrüche zu verzeichnen. In Neapel wurden überflutete die glühende Lava nach allen Seiten den großen Kegel und ergoß sich in das Tal. Die Feuerfäule stieg eine 500 Meter über den Krater empor, um in einem starken Feuerregen die Gise auf die Kraterwände hinabzuschütten. Die Explosionen sind gewaltig, ebenso durch ihre Stärke wie durch Menge des glühenden Gesteins, das ausgeworfen wird.

Wegen des Vichtragens und der rasch sich ausbreitenden Lava mußte man zahlreiche Touristen, die herbeigeführt waren, um das Naturphänomen zu beobachten, veranlassen, umzukehren. Als aber die Tätigkeit des Kraters etwas nachließ, kamen viele von ihnen wieder zurück und harrten dann die ganze Nacht aus. Schätzungsweise beträgt die bisher ausgeworfene Lavamasse acht Millionen Kubikmeter.

Näherung von Terzigno.

Das Dorf Terzigno, dessen erste Häuser bereits von der Lava bedeckt sind, mußte vollständig geräumt werden. Unter Tränen verließen die Einwohner in aller Eile ihre Häuser. Sie haben an den Papst ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihren Segen und die Fürsprache seines Gebetes erbitten.

Der Vulkan Quipaya bricht gleichfalls aus.

Nach Berichten aus Buenos Aires befindet sich auch der Vulkan Quipaya in Chile in Tätigkeit. Der Lavaauswurf und die Rauchentwicklung sind bedeutend. Unter der Bevölkerung ist eine Panik ausgebrochen.

Erdbeben in Turkestan.

In Turkestan, Tadschikistan und an der Nordgrenze von Afghanistan wurde ein starkes Erdbeben wahrgenommen. In Tadschiken wurden zehntausend Gebäude zerstört. Einige Gebäude wiesen Risse auf.

Familie Rogens.

Wilhelm Rogens befaßt seine Brüder.

Nachdem im Rogens-Falschhoff-Prozess auf die anfängliche in Aussicht genommene Vernehmung des „Gehilfen“ der Falschhoff'sche hingerichtet hat, verzichtet worden war, wurde unter allgemeiner Spannung

Paul Falschhoff, der Sohn von Falschhoff, als Zeuge vernommen. Der Vorfall machte ihn darauf aufmerksam, daß er nicht verurteilt werden sollte, weil er früher verurteilt sei und der Verdacht auf ihn durch die Verhandlung nicht verläßt habe. Falschhoff gab auf Befragen zu, wiederholt Gesprächen mit den Brüdern Rogens gehabt zu haben. Sie hätten ihn mit dem Will befreit und da habe er wiederzugehört. Im übrigen besitzt der Zeuge fast alles, was ihm vorgehalten wurde. Es folgte dann die Vernehmung des

Vielzahlmeisters Wilhelm Rogens, des Bruders der Angeklagten Fritz und August Rogens. Er schilderte zunächst die überaus traurigen Familienverhältnisse im Hause Rogens. Der Vater, der durch Selbstmord durch einen überaus traurigen Unfall ums Leben gekommen ist, habe oft über die Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Mutter geklagt. Dann berichtete er über ein Gespräch mit Falschhoff, der ihn, als er (Wilhelm) sich verheiratet wollte, angesprochen habe, eines der beiden Kinder anzunehmen. Wilhelm sollte dafür einen Anzug und ein Fahrrad bekommen. Aus der Sache sei aber nichts geworden, und Falschhoff soll erklärt haben, daß er die Kinder auch auf andere Weise beschaffen könne. Wilhelm Rogens befaßt dann seine beiden Brüder, vor allem den Bruder Fritz, sehr hart. Als er in der Sache über größere Geldbeträge gesehen und gefragt habe, wobei das Geld komme, habe Fritz geantwortet, das gebe ihn nichts an.

Später habe er gestanden, daß Falschhoff ihm schon vor der Zeit für die Falschhoff'sche bei der Ehezeitung 175 Mark gegeben habe. Falschhoff, so habe Fritz erzählt, habe dem Ewald kurz vor dem Zusammenreffen mit ihm die Rechte zugewandt. Fritz habe dann die Rechte zu dem Kaninchenlohn gebracht; ihn habe das Geld gereizt.

Alle diese Angaben des Wilhelm Rogens wurden von Fritz Rogens entschieden bestritten. Es wurde dann der Kriminalpsychologe Dr. von Suttin, der dem Regierungsrat Stending bei seinen Ermittlungen als wissenschaftlicher Berater zur Seite gestanden hat, als Zeuge vernommen. Er habe, so gab er, in dem Antrag gehabt, nachzufragen, ob das Urteil im Falschhoff-Prozess und seine Begründung tragbar wären. Dann sagte er dar, wie es zu dem Verständnis des August Rogens, daß Falschhoff unfähig hingerichtet worden sei, gekommen ist. Es sei nicht wahr, daß, wie die Oberstaatsanwaltschaft behauptet habe, dieses Verständnis dem Rogens erpreßt worden sei.

Zigeuner Fille ist eifersüchtig.

Eifer Eismör soll nicht festsetzen.

In Kaffauer Zigeunerprozess wurde die Zigeunerin Eifer Eismör vernommen. Der Zigeuner Fille beschuldigt sie, an einem der Morde teilgenommen zu haben. Eifer aber bestritt dies, indem sie mit großer Entrüstung ausruft: „Du willst nur, daß ich mit dir eingeperrt werde, damit ich nicht niemand festsetzen kann. Du bist nur eifersüchtig!“ Eifer fuhr fort, daß sie mit dem anderen Zigeuner, die einen erklären, daß sie mit dem Morde nichts zu tun gehabt habe, während die anderen ausführen, daß sie nicht mit Bestimmtheit wissen, ob sie am Tatort gewesen sei.

Fille bleibt trotzdem bei seiner Behauptung, aber er weicht nicht bestimmtes über Eifersüchtigkeit an Morde zu erzählen. Das Tierkuchensmord gewinnt an Glaubwürdigkeit...

Angelagter Hoffmann verteidigt Stinnes

Am Stinnes-Prozess wurde nunmehr der Angelagte Hoffmann vernommen. Er ist, wie er, im Oktober 1925 von Stinnes nach Paris geschickt worden, um ein Metallwarengeschäft zu machen. In Paris habe er seinen Freund Eugen Bricht getroffen, der ihm das Antikengeschäft übertragen habe. Falls die ausländischen Metallbetriebe ihren Absatz nicht mehr vollständig hätten, könnten die fehlenden Stücke ausgeliefert werden, worauf der ganze ehemalige Absatz der einzelnen Gläubiger angemeldet werden könnte. Hoffmann erklärte, diese Einkäufe seien ihm als legal dargestellt worden. Er habe dem Sekretär des Herrn Stinnes, Herrn von Waldow, darüber berichtet und sei dann mit Stinnes selbst in Verbindung gekommen. Stinnes habe die Sache für risant, aber lebhaft gehalten und sich bereit erklärt, dafür einige hunderttausend Mark zur Verfügung zu stellen. Hoffmann erklärte ausdrücklich, daß Stinnes durchaus den Eindruck eines völlig korrekten Geschäftsbahnen machte, ebenso wie er, Hoffmann, davon überzeugt gewesen sei.

Bewährungsfrist mit Heiratsverbot.

Die Straßendiebin in Männerkleidern. Wegen schweren Straftaten wurde in Berlin die 23jährige Verkäuferin Gertrud Wemend unter Aufsichtung in die Haft genommen. In der Bewährungsfrist von einem Jahr Gefängnis befreit. Sie hat in ihrer Ehe als Mann verkleidet über frühere Arbeitgeberin, die eine Anzahl Limonadenverkaufsstellen betreibt, und deren 13jährige Schilfin auf der Straße überfallen, ihnen Pfeffer in die Augen geworfen und ihnen die Geldtaschen geraubt, wurde aber von Passanten eingeholt und festgehalten.

Der Angeklagte, der verlobt ist und fleißig gearbeitet hat, bis sie durch Krankheit in Not geriet, wurde unter der eigenartigen Bedingung, daß sie während der Zeit von drei Jahren nicht betraue und eine Stellung als Hausangestellte in einer geschlossenen Anstalt annehme, Bewährungsfrist bewilligt. Die Stellung dürfe sie, wenn sie nicht ins Gefängnis wandern wolle, nicht verlassen, ehe nicht die Anstalt sie für befreit erklärt.

Der Vorlesende wünschte, daß die Angeklagte mit ihrem Bräutigam deshalb breche, doch ein 16-jähriger Mann nicht geneigt sei, eine moralisch bedenkliche Ehe auf dem Wege der Verheiratung zu erhalten. Die Angeklagte nahm nach Beratung mit ihrem Verteidiger das Urteil an. Der Gerichtsbescheid erregte unter den Anwesenden ebenso großes Aufsehen wie die Entscheidung desjenigen Richters in einem früheren Falle, in dem er umgekehrt eine Bewährungsfrist mit der Bedingung bewilligte, daß der Angeklagte das junge Mädchen, das er aus Eifersucht durch ein Selbstmordattentat entführt hatte, betraue.

Kongress der Zeitungsverleger.

Die Tagung in Heidelberg. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hielt seine diesjährige Hauptversammlung in Heidelberg ab. In der Stadthalle fand ein großes Bankett statt, das neben den Kongressmitgliedern auch Vertreter der Reichs- und der bayerischen Staatsregierung und der Reichslegationsverbände erfassten waren, die nach den Begrüßungsreden das Wort nahmen. Bei den späteren geschäftlichen Verhandlungen war bemerkenswert der Vortrag des Professors Ferdinand W. Hoffmann in Dresden über die Bedeutung der Zeitungsverleger. Der Redner führte an einem bedeutend großen und doch nur eine kleine Auswahl darstellenden Tatsachenmaterial den Nachweis, wie man überall verfuhr, entweder auf Scheidewegen oder durch Mittelstufen und andere Wechsellagerungen wirtschaftlich und rein persönlichen Vorteils zu kommen. Er forderte eine enge Front, um diesem den Ruf und die Bedeutung des Zeitungsverlegers zerstörenden Treiben entgegenzutreten. Die Versammlung stimmte zu. An den Reichspräsidenten, Reichsminister, Reichs- und Landesregierungen wurden Begrüßungstelegramme geschickt. Der bisherige Vorstand wurde mit einigen Ergänzungen wiedergewählt. Zum Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Wien bestimmt, 1931 wird man nach Wien gehen.

Kongresse und Versammlungen

k. Wenner mitteleuropäischer Handwerkers in Bernburg. Die Kundgebung des mitteleuropäischen Handwerkers am Sonntag mußte in Parallelversammlungen abgehalten werden. Der Hauptvortrag hielt Generalleutnant Hermann Berlin, M. d. R., über „Das Handwerk zur deutschen Wirtschaft und Finanzpolitik“. In der Parallelversammlung, die von Kammerpräsident E. D. Mannheimer geleitet wurde, sprachen Staatsrat Franke, M. d. S., Thüringen und Bundespräsident Schöner, M. d. S., Magdeburg. Es wurden übereinstimmende Entschlüsse gefasst, in denen stärkere Organisierung des Handwerks in den Staats- und Wirtschaftsministerien, Abwehr von Kartellwesen, Änderung des Finanzausgleichs, Beseitigung des Handwerks als Arbeiterstand und Hebung der Sozialversicherung und ernste Forderungen für das Handwerk geäußert wurden. An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde folgendes Telegramm geschickt: „Dem Führer des deutschen Volkes in schwerer Zeit, unseren hochverehrten Reichspräsidenten, das Wohlwollen vieler Deutscher und deutschen Handwerkers.“

Beleiner Produktionsböse.

Getreide und Erbsen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.	5. 6.	4. 6.	5. 6.	4. 6.
Weiz., märk. pommerisch	213-214	207-208	12,0	11,7
Haar., märk. pommerisch	136-138	130-132	12,0	11,7
Weizenfrucht, westpreuss.	—	—	—	—
Strawgerste	—	—	41,0-43,0	41,0-43,0
Wintergerste	178-182	176-180	28,0-34,0	28,0-34,0
Seser., märk. pommerisch	180-190	175-184	21,0-23,0	21,0-23,0
Weizenmehl D. 100 kg fr. 1. Std. fr. im. 1. Std. (feinst.)	24,0-28,5	23,5-28,0	25,0-30,0	25,0-30,0
Wegweizenmehl D. 100 kg fr. 1. Std. fr. im. 1. Std. (feinst.)	25,5-27,5	24,7-27,0	22,0-24,0	22,0-24,0
Wegweizenmehl D. 100 kg fr. 1. Std. fr. im. 1. Std. (feinst.)	—	—	11,6	11,8
Wegweizenmehl D. 100 kg fr. 1. Std. fr. im. 1. Std. (feinst.)	—	—	18,2-19,0	18,2-19,0
Wegweizenmehl D. 100 kg fr. 1. Std. fr. im. 1. Std. (feinst.)	—	—	15,4-15,9	15,4-15,9

Amtlicher Teil.

Arbeitszeiten in Puzmachereien.

Auf Grund der Ziffer VII Abs. 3 der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 28. November und 17. Dezember 1918 (R.G.B. I S. 1334 und 1436) hat der Herr Regierungspräsident mit Ermächtigung des Herrn Handelsministers widerruflich die Erlaubnis erteilt, daß Arbeiterinnen über 16 Jahre in sämtlichen Puzmachereien des Regierungsbezirks Merseburg vom 1. März bis 31. Mai und vom 1. September bis 15. November jeden Jahres an den Vorabenden der Sonn- und Festtage bis 7 Uhr abends beschäftigt werden dürfen. Fällt das Pfingstfest auf einen späteren Tag als den 31. Mai, so gilt die Genehmigung bis einschließlich Sonnabend vor Pfingsten. Die Genehmigung wird von nachfolgenden Bedingungen abhängig gemacht:

1. Die Arbeitszeit an den Vorabenden der Sonn- und Festtage darf die Dauer von 8 Stunden, die wöchentliche Arbeitszeit die Dauer von 48 Stunden nicht überschreiten.
 2. In der Regel darf nur ein jeder Sonnabend wechselnder Teil der im Betriebe tätigen über 16 Jahre alten Arbeiterinnen zur Beschäftigung nach 5 bzw. 5 1/2 Uhr nachmittags an den Sonnabenden herangezogen werden. Wenn in kleineren Betrieben die geringe Zahl der vorhandenen Arbeiterinnen einen Wechsel an den Sonnabenden nicht zuläßt, so müssen die Arbeiterinnen an einem anderen Wochentage spätestens um 5 1/2 Uhr nachmittags entlassen werden.
- Diese Genehmigung oder eine Abschrift derselben ist in den Arbeitsräumen auszubringen. Sie wird zurückgezogen, falls vorstehende Bedingungen nicht eingehalten werden oder sich Unzutraglichkeiten aus ihr ergeben sollten. Sie erlischt auf Widerruf oder wenn die gesetzlichen oder tariflichen Grundlagen sich ändern.

Merseburg, den 24. Mai 1929.
— 3374 —
Der Landrat. Wehr.
Veröffentlicht. Annaburg, den 6. Juni 1929.
Der Amtsvorsteher.

Der Entwurf des Voranschlags der Gemeinde Annaburg für das Rechnungsjahr 1929 liegt während zwei Wochen in der Gemeindekasse zur Einsicht aller Gemeindeangehörigen aus.

Annaburg, den 4. Juni 1929.

Der Gemeinde-Vorstand.

lokales und Provinziales.

Brecht (Eibe). (Sage Wiesensprüche.) Nachdem vom 21. Mai ab schon zahlreich Wiesenverpachtungen stattgefunden hatten, wurden am Freitag in der Hofen-Gemeinde die Stadt- und Lehrweisen, die Kirchen- und Pfarrweisen sowie die Interessenten- und forstlichen Wiesen öffentlich meistbietend verpachtet und dabei übergewöhnlich hohe Preise erzielt, die sich zwischen 80 bis 90 und 130 bis 140 M. für den preußischen Morgen bewegten. Eine Wiege, die im vorigen Jahre beispielsweise 68 Mark soletz, ging heuer ab für 143 Mark, obwohl weniger Fruchter darauffiel als im Vorjahre. Andere Wiesen brachten drei bis viermal so viel Frucht als im vorigen Jahre. Bei der allgemeinen Notlage der Landwirtschaft wird es den Pächtern schwer werden, die Zahlungen pünktlich zu leisten.

Leipzig, 28. Mai. Am 8. und 9. Juni findet in Leipzig das 21. Bundesfest des Leipziger Gaufröhenbundes statt. Der Leipziger Gaufröhenbund gliedert sich in 13 Bezirke. In zahlreichen Versammlungen des Festauschusses wurden die notwendigen Vorarbeiten geleistet und namentlich zum Abschluß gebracht. Es werden etwa 4000 Sänger in Leipzig erwartet. Für diejenigen auswärtigen Sänger, welche bereits am Sonnabend eintriften, stehen Bürger- und Arbeiterquartiere zur Verfügung. Am 11. Uhr nachmittags beginnt am Sonnabend der Empfang der auswärtigen Sangesbrüder am Bahnhof. Bei der Begrüßung sind um 7 Uhr abends auf dem Hofe des Schlosses Parkettens folgende Massenchorer gelungen: „Die Abendrosen“, „Das stille Tal“, „Abschied“, „Neuer Frühling“. Anschließend findet ein Festkommers im Schützenhaus, Hof, Haus der Landwirte und Kaffeegarten statt. Am Sonntag werden von 7 bis 9 Uhr vormittags die Sangesbrüder empfangen. Um 9 Uhr beginnt auf dem Festplatz die Probe der Massen- und Bezirkschöre. Als Festgäste sind um 11 Uhr voranstrahlend der Leipziger Schubverband in der St. Marienkirche ein Kirchenkonzert. Um 1.45 beginnt der Aufmarsch der in 5 Gruppen eingeteilten Sänger auf dem Marktplate, wo der Festzug durch eine Ansprache des 1. Bürgermeisters Godebe-Tagung eingeleitet wird. Nach Beendigung des Festzuges beginnt um 4 Uhr das Festkonzert auf dem Festplatz, das aus Gesangsdarstellungen des Bundes, Bezirkschören und Konzertdarstellungen der Kapellen Frühling-Beitell und Köhn-Annaburg besteht. Am Abend findet das Fest mit einem Festball in den vier oben genannten Sälen seinen Abschluß.

Mühlberg, 4. Juni. (Die Leiche des Lebensretters.) Am Eingang des Elbthores wurde die Leiche eines 35-jährigen Mannes aufgefunden. Es handelt sich um einen Schlosser Bagel aus Birna. Er hatte mit seiner Frau eine Badelbootsfahrt unternommen. Das Boot war oberhalb der Bollaer Fähre auf das Fährfeld geraten, war umgeschlagen, und beide Insassen ins Wasser gefallen. Der Ehegatte Bagel hat seine Frau noch solange über Wasser gehalten, bis ein Boot Hilfe brachte. Während ihm seine Frau von den Bootsinsassen abgenommen werden konnte, verließen ihn die Kräfte und er ertrank.

Wittenberg, 3. Juni. Der 47. Verbandstag des Feuerwehverbands im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonnabend und Sonntag hier statt. Der erste Tag brachte in den Vormittagsstunden die Beratungen des Vorstands und der Kreisverbandsvorsitzenden. Um 2 1/2 Uhr nachmittags kamen dann die Teilnehmer bei „Balzer“ zusammen, wo eine Anzahl von Vorträgen gehalten wurde, die außerordentlich dazu anlagen waren, das Wissen der Feuerwehrleute zu bereichern. Abends 8 Uhr fand in „Balzers Festhause“ ein Begrüßungsabend statt, der die Wittenberger Feuerwehrmitglieder mit den Gästen in harmonischer Geselligkeit vertrat. Ein kurzweiliges Programm ließ alle Anwesenden genutzte Stunden erleben. Der zweite Tag der Veranstaltung wurde mit einem Wettkampf um 6 Uhr morgens eröffnet. Um 8 Uhr trafen sich die Teilnehmer auf dem Stadtgraben, wo die verschiedenen Disziplinen vorgeführt wurden. Einer Schlußfeier, die um 1/2 10 Uhr auf dem Paradeplatz begann, folgte eine große Ansprache am rechten Flügel der Kanalarbeiter. Nachmittags bewachte sich ein Festzug durch die Straßen der Stadt. Bälle bei Balzer und Wuth beschlossen die Tagung.

Gräfenhainichen, 1. Juni. Hier tagte die Ortsgruppe des Reichsfeuerwehverbands für Handel und Gewerbe. Maurermeister Siedert machte interessante Entschlüsse über den Entwurf zum diesjährigen Haushalt der Stadt. Zwar habe man wegen der erhöhten Zahlen schon vorher arge Beschlüsse gefasst, die Vorlage bringe jedoch Anlaß, bei denen jemand vor Schreck auf den Rücken fallen könne. Die Gesamtschuldenlast hat die ersprechende Höhe von 2350000 M. erreicht. (Gräfenhainichen hat 4000 Einwohner.) Der Festbetrag in diesem Etat belaufe sich auf rund 1800000 M. Vom Bürgermeister Meier ist die Regierung um Hilfe angegangen worden; bis jetzt ohne Erfolg. Um nun das Gleichgewicht im Etat herzustellen, sollen sich die Gewerbesteuer von 750 auf 1000 Proz. und die Grundsteuer von 750 auf 2000 Proz. erhöhen. Die Grundsteuer will man von 250 auf 500 Proz. steigern. Diese geplante Steuererhöhung erfordere jedes Haushalten und bringe Gräfenhainichen an den Rand des Abgrundes. Denn es sei den Steuerzahlern kaum möglich, die laufenden Steuern zu zahlen. Dazu komme noch als „appetitlicher Nachschuß“ die Erhöhung der Wassergebühren von 15 auf 20 Prozent und der Kanalisationsgebühren von 16 auf 30 Prozent. Wo da die Gehaltsstreikenden noch mit anderen Städten konkurrenzfähig bleiben sollten, möge das Stadtoberhaupt einmal zögern. Die Kunden kaufen schon jetzt in Massen an billigerer Quelle, obwohl die Geschäftsleute Gräfenhainichens sich mit dem kleinsten Vorteil begnügen, um nicht den Laden ganz zumachen zu müssen.

Leipzig, 4. Juni. Als auf der Reise der Stahlhämmerer nach München die Mitglieder aus Rannau auf im Eisenbahngang gerade das Lied von den „Drei Lilien“ sangen, wurde der 23jährige Stahlhämmerer Landwirt Karl Schaffroth vom Schlag getroffen und sank tot zu Boden.

Schwerer Unfall eines Militärzuges.

Montag nachmittag stürzte in der Nähe des Bahnhofs Launzig ein Wagen eines Militärzuges um, ein zweiter Wagen entgleiste.

Es handelt sich bei dem verunglückten Zug um einen Schienen nach Königsbrück bestimmten Militärzug. Ein mit Mannschaften und Pferden beladener Güterwagen ist entgleist und umgekippt. Dabei wurden vier Reiterwehrosoldaten getötet und zwei leicht verletzt. Die Verletzten wurden ins Garnisonlazarett Königsbrück gebracht. Verstärkte Hilfe und Sanitätsmannschaften waren sofort zur Stelle. Nach kurzer Zeit erschienen ferner ein Hilfszug und verdrängte Feuerwehren, darunter auch die Dresdener Feuerwehr. Zu dem Unglück wurden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Truppen waren am Montag früh 5.30 Uhr von Breslau abgefahren, um an Übungen des Regiments-Verbandes auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück teilzunehmen. Kurz hinter dem Haltehäuschen des Bahnhofs Launzig entgleiste ein Wagen und stürzte bald darauf um. Der vorhergehende Wagen wurde mit der Sinterdraht aus den Schienen gehoben, wodurch die Anpflanzung der Lokomotive fuhr mit dem ersten Drittel des Zuges, der im ganzen 57 Wagen umfaßte, weiter, während der entgleiste und umgekippte Wagen von den hinter ihm folgenden Wagen etwa 80 Meter weiter mitgehoben wurde. Die Verunglückten hatten bereits die Pferde getötelt und die Stahlhämmer aufgeleitet. Sie wurden durch die offene Wagenlücke hinausgeworfen, kamen unter die Wagenwände zu liegen und wurden völlig zermalmt. Die Körper waren kaum wiederzuerkennen. Ingesamt waren 220 Mann und 250 Pferde in dem Unglückszuge. Von den Pferden wurde nur eins verletzt.

Rino-Schau.

Lichtspielhaus (Neue Welt). Unter all den Filmen, die im Laufe der Jahre über die Leinwand der Lichtspieltheater der Welt gelaufen sind, von denen unzählige das Problem der Mutterliebe behandeln, war kein einziger, der die Liebe des Vaters zu seinem Kinde zeigte. Jetzt kommt ein Film zu uns, der uns die Aufopferung eines Vaters für seinen Sohn in seiner ganzen Schönheit vor Augen führt. „Saupmann Sorell und sein Sohn“ heißt der Film, der am Freitag bis Sonntag im Lichtspielhaus zur Aufführung gelangt, und uns einen aus dem Kriege zurückgekehrten englischen Offizier zeigt, der für sein, von der Mutter verlassenes Kind, das Leben opfert. Er beginnt wieder von der untersten Stufe an zu arbeiten, spart sich jeden Pfennig vom Munde ab, um seinem Jungen eine standesgemäße Erziehung zu kommen zu lassen. Er sieht in den Armen seines Sohnes, den er zu einem der berühmtesten Offiziere Englands hat werden sehen.

Im Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 68 eingetragenen Firma Annaburger Fahrrad-, Nähmaschinen und Motorrad-Zentrale Helmut Meyer, Inhaberin Frieda Meyer in Annaburg (Bez. Halle) folgendes eingetragen:
Die Firma ist geändert in Annaburger Fahrrad-, Nähmaschinen- und Motorrad-Zentrale Frieda Meyer.
Preitlin, den 31. Mai 1929.
Amtsgericht.

Heute, Donnerstag nachmittag 17.30 werden auf der hiesigen Gilgutabfertigung
1 Kiste Entenbruteier
öffentlich meistbietend versteigert.
Gilgutabfertigung Annaburg.

Grasverpachtung.
Freitag, den 7. d. Mts., abends 7 Uhr
soll die bisher an Hause verpachtete
Wiese am Forstwirtschaftsweg
(15 Morgen groß) fabelweise verpachtet werden.
Am Anschließ daran werden die
Kabeln der Heidewiesen,
die bisher nicht verpachtet sind oder deren Pächter den Pachtpreis vertragsmäßig nicht bezahlt haben, öffentlich verpachtet.

Sonnabend, den 8. d. Mts., nachm. 4 Uhr
findet die Verpachtung der
Bruchwiesen
an Ort und Stelle in üblicher Weise statt.
Der Gemeindefiskusrat.

Grasverpachtung.
Donnerstag, den 6. Juni, abends 6 Uhr,
verpachte ich an Ort und Stelle die Grasnutzung
hinter meinem Garten (Baderrei).
Richard Schulze, Baderrei.

Die Grasnutzung
in meinem Garten verpachte meistbietend
Sonnabend, den 8. d. M., nachm. 3 Uhr
an Ort und Stelle.
Herrmann, Auerbach.

Gras-Kabeln,
die bis zum 7. Juni nicht bezahlt sind, verpachte ich anderweitig.
Niemitz, Gertrudshof.

Nachlaß-Versteigerung.
Freitag, den 7. Juni, nachmittags 6 Uhr
soll der Nachlaß der verstorl. Ww. **Welsch**, bestehend aus: 1 vollständig Bett, 1 Kleiderkasten, 2 Kommoden, 1 Tisch, 1 Küchenschrank usw. meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden. Der Verkauf findet Friedhofstraße Nr. 10 statt.
Der Nachlaßpfleger, Rietzdorf.

Ich erlaube allerorts
◆ **Vertreter** ◆
auch nebenberuflich zum Betrieb kompt.
Radio-Anlagen
auf Zahlung bei hoher Seriosität. Bei weiterer werden gebeten Reserven aufzugeben.
Radio-Großvertrieb
Fritz Panzer, Leipzig G. 1,
Pflaßbornerstr. 18.

Ich warne hiermit jedermann, irgendwelche gemeine Reden über Frau **Zoni Buchwald** auszusprechen, andernfalls ich die Betreffenden gerichtlich belangen werde.
Frau **Sellmann.**
Wacne hierdurch Jedermann, besonders **Erich Buchwald**, weitere öffentliche Bedrohungen und Beleidigungen gegen meine Frau auf Treter Straße zu unterlassen, da selbige gemeldet ist.
August Löffler.

Hütejunge
gesucht. **Gertrudshof.**

Bestellungen auf
Britetts
nimmt ständig entgegen
Otto Scheibe,
Kohlenhandlung.

Brennholz
in Ofenlängen
frei Haus liefert jeberzeit und empfiehlt als bequem und billig
Wilhelm Kunze.

Syndetikon
klebt, leimt u. kittet alles
empfeht **H. Steinbeiß.**

Fliegenfänger
empfeht
Herm. Steinbeiß.

Holzpanzertopf
in jeder Größe empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.



Bürger-Schützen-Verein Annaburg

Unter diesjähriges

Schützenfest

findet statt am

Sonntag, den 16. u. Montag, den 17. Juni

Festordnung:

Sonnabend, den 15. Juni:
abends 8 1/2 Uhr: Zapfenstechen. Zutreten bei Kamerad Dubro

Sonntag, den 16. Juni:
morgens 5 Uhr: Beden. Zutreten bei Leutnant W. Otte
Ab 10-12 Uhr: Konzert beim König und Kommandeur
13 Uhr: Zutreten zum Auszug am Sport-Platzschützen.
Abmarsch 13 1/2 Uhr. (Zorgauerstr., Markt, Holzborferstr. zum Festplatz)

Montag, den 17. Juni:
morgens 5 Uhr: Beden
Ab 10 Uhr: Freischützen und Spektakelwesen
13 1/2 Uhr: Zutreten Hotel „Waldbühnen“. Abmarsch 14 Uhr
(Zorgauerstr., Friedhofstr., Lohauerstr., Almenstr., Väterstr., Feldstr., Mühlentw., Hinterstr., Holzborferstr. zum Festplatz)

19 Uhr: Proklamtion und Abürigen des neuen Schützenkönigs

Für Unterhaltung und Belustigung des Publikums ist auch diesmal in ausreichendem Maße durch Aufstellung von Schau-, Schieß- und Würfelsbuden, Karussells, Hippodrom und Tanzzelt Gelegenheit geboten.

An beiden Tagen von nachm. **Große Ballmusik**
16 Uhr ab im Tanzzelt.

Dienstag d. 18. Juni: Schlußball für Mitglieder und deren Angehörige.
Die geehrte Einwohnerschaft Annaburgs und Umgegend ladet zu recht regem Besuch freundlichst ein
der Vorstand.

Bei dieser Witterung
empfehle mein großes Lager in
Herren- und Damen-Gummi-Mäntel
„Continental“
Damen-, Herren- und Kinderschirme
Carl Quehl.

Matjes - Heringe
Stück 28 Pfennig
Malta-Kartoffeln
zfd. 35 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Empfehle prima
Dreifach-
Bierfrucht-
Aprifolien-
◆ **Himbeer-Genus** ◆
◆ **Preißelbeeren und feinstes Apfel-Gelée** ◆
empfeht
Arthur Hönemann
Markt 19.

fenster, Türen
Möbel aller Art
in bekannter Güte und dabei so preiswert empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Neu eingetroffen!
Popeline und Voile, einfarbig u. gestreift
Boile in Kunddruck
Kleiderseiden, einfarbig und gemustert
Trachtenkleiderstoffe, Gingham, Druck
Washsamt, einfarb. u. gemustert, waldschdft

Ein großer **Posten Tischdecken**
zurückgelehrt, früher 9.—, jetzt 5.— M.

Zefir, einfarbig und gestreift
fertige Boilekleider . . . 6.50 M.
Zuleit, Bettzeuge, Schürzenzeug
Semdentuch von 60 Pf.

Oswin Hofmann, Faltstr. 2
beim Schloß
Pfließebrennerei und Damenfeinberei

Reue Gurken
Std. 40 und 45 Pf.
empfeht
J. G. Fritzsche.

Feinste
Matjes - Heringe
empfeht
Arthur Hönemann
Markt 19.

Frachtbriefe
empfeht die Buchdruckerei

Zur Aufzucht der Küden
empfeht
choice screening
Bruchweis
bei Zentner-Abnahme
per Str. 19.50 M.
bei 50 Pfund-Abnahme
per Str. 20 Pf.
Arthur Hönemann
Markt 19.

Handwagen
in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und Räder stets vorräthig.
— Solbde Preisel —

Zentrifugen :-: **Butter - Maschinen**
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Reparaturen aller Art.
Wilhelm Grahl.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Von Montag, den 10. Juni, bis
Sonnabend, den 29. Juni, habe
ich wegen auswärtiger Vertretung
nur nachmittags Sprechstunde.
Dr. Luke, Zahnarzt,
Annaburg, Tel. 255.

Sonnabend und Sonntag
von nachmittags 2 Uhr ab findet im Gasthof
„zur Weintraube“ eine
Ausstellung
von Kindern gefertigter Handarbeiten
statt, wogu höflichst einladet
Frau **Magdalene Wäsch.**

Lichtspielhaus
(Neue Welt)
Ab Freitag bis Sonntag 8 1/2 Uhr
bringen wir wieder ein Filmwerk von hoher künstlerischer
Qualität:

„**Hauptmann Gorell und sein Gohn**“
8 große Akte. 8 große Akte.
Das hohe Lied der Vaterliebe!
Einer der schönsten Filme des Jahres, wert immer wieder
gesehen zu werden. — Ein Lokalanzeiger.
Ein Besuch wird Sie überzeugen.

Hierzu ein gutes Beiprogramm.
Gute musikalische Illustration.
Sonntag nachm. 3 Uhr: **Kindervorstellung**
mit vollem Programm.

Balast Theater
Freitag—Sonntag  Beginn: 20.30 Uhr:
Ein Filmstück von künstlerischer Schönheit:
Don Juan's letzte Liebe.
Ein Spiel von Liebe und Gäh. Don Juan, der
große Verführer, umharrt, verurteilt, brüdet und
Menschelornod zeichnen seine Spur. Auf den höchsten
Gäben der Macht — ein unglücklicher Mann — und
doch gab es ein Weib, das ihn liebte und diese Liebe
war sein Tod. Ein erschütterndes Drama.
Ferner: **Heirat — freibleibend.**
Eine Grotteske in 2 Akten.
Immer die neue **Zeitungswoc.**
Sonntag nachm. 3 Uhr: **Kindervorstellung**
mit vollem Programm.
Gute Musik. Gute Musik.

Ansichtskarten
empfeht **Herm. Steinbeiß, Papierhandl.**

Damit jeder sie sehe und jeder sie lobe
Schicken umsonst wir Hefte zur Probe!

Der Deutsche
Rundfunk

Die größte Funkzeitung! — bringt wöchentlich alle aus-
führlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.— / Man bestellt beim Postamt
od. einer Buchhandlung / Probestück umsonst vom Verlag Berlin N 24

Warten Sie nicht

bis der letzte Briefbogen oder das letzte
Formular verschrieben ist. Auch der
Buchdrucker braucht für gute Arbeit
die notwendige Zeit. Je eher Sie be-
stellen, desto zufriedener werden Sie mit
der Lieferung sein. Wir passen uns
besonderen Wünschen gerne an.

Hermann Steinbeiß, Buch-
druckerei
Ferienstr. Nr. 224.

Die Münchener Landwirtschaftsausstellung

Welcher Wandel nach 24 Jahren! — Stärkste Beteiligung der Industrie. — Das vergarmte Dorf. — Die Mühsal der Viehzucht.

Zum letzten Male hat die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft ihre Wanderausstellung in München...

Der erste und nachhaltigste Eindruck, den man beim Betreten des festlich besetzten Platzes bekommt...

Praktisch bedeutet das, was die Industrie an aufzunehmenden Wegen vorzeichnet, eine Intensivierung und Mechanisierung auf allen Gebieten...

Der feste Beweis dafür ist das Elektrifizieren, das diesmal das unbestreitbar prunkvollste Schmückstück der ganzen Ausstellung bildet.

Eine ganz reine Freude gewährt die abschließlich in der Zahl bekränzte Tierausstellungen.

Schwein und veredeltes Landschwein umbebingt in Führung sind, und die Besichtigung beweist, daß der Schlandrian der Aufzucht...

Das sind die Hauptlinien für die deutsche Landwirtschaft, die sich deutlich abzeichnen.

Nah und Fern

Mit dem Auto gegen das Schulhaus. Beim Nehmen einer scharfen Kurve ist in Wilsenroth ein Lokauto der Bayerischen Zepelinfabrik...

Ein Ehepaar vom ungeliebten Fußweg geteilt. Bei Rappel in der Nähe von Warburg soll ein Lokauto des Ehepaars...

Einmal liefert einen deutschen Goldmacher aus. Der „Machinist“ Tausch, der sich in Waders als Ingenieur ausgab...

Zwei weitere Mitglieder der deutschen Zepelinexpedition angeklagt. Nach einer Meldung aus Spitzbergen ist der Norweger Lars Nielsen...

Feuer und Diebstahl

verwahrt die Girokasse für Geld, gewährt Schutz, Ansehen und Sicherheit. — Warum haben Sie noch kein Konto bei uns?

Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Die Opfer des Erdbebens in Persien. Nach Lehmanns Meldungen sind im Verlaufe des Erdbebens im Bezirk Saborasan im nordwestlichen Persien...

Bunte Tageschronik

Berlin. In Reutlingen vernichtete ein Feuer die gesamte Anzeigeneinrichtung einer Maschinenfabrik.

Oslo. Das norwegische Parlament beschloß, vom 1. Juni 1930 ab den Namen der Stadt Trondheim in Trondheim umzuändern.

Neapel. Hier fürzte ein Fingel eines fünfjährigen Kindes ein. Zwei Personen wurden getötet, zwölf verletzt.

Aus dem Gerichtssaal

In Rudolstadt verurteilt, aber sofort gestrichelt. Ein Silberhirschbuckel auf einer Silberhirschbuckel...

Zuniregen.

Auf schöne Valentage sind für einen großen Teil Deutschlands milder schöne Zuniregen gefolgt.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Hofberg.

10. Fortsetzung

Dann lag Inge auf ihrem Aufbeist in dem befaglich eingerichteten Zimmer.

Hanne Odenberg war liebevoll bemüht, ihr jeden Wunsch an den Augen abzulesen.

Herr van Engelen aber war gegangen, um den Rhythmus noch richtig zu genießen.

Man ging auseinander, händehüttelnd verabschiedete man sich.

Jutta — Inge aber lag und sann vor sich hin.

Am anderen Morgen brachte Hanne ihr die Schokolade mit kleinem Wackerl...

Jutta faltete die Zeitungen auseinander.

einer Geige Klang sie hell und glodenrein.

Die anderen Zeitungen waren aus dem Lobes voll.

Jutta las das alles mit stillerem Bächeln.

Dann ließ sie sich die Namen herinbringen.

Bad stand Jutta auf, um Toilette zu machen.

Der Herr Geschäftsführer kam auch bald hereinpaßiert.

„Das kleine Mädchen ist vor Sodgmut diese Nacht einen Zentimeter gewachsen.“

Er erzählte nun, daß er den Vertrag mit dem Inhaber des Konzertsaales mit ihrer Erlaubnis verlängert habe.

Jutta sollte nun nicht drei, sondern achtmal finden.

Jutta lächelte. „Herr van Engelen, ist das nicht ein bißchen viel?“

„Sie schüttelte energisch den Kopf.“

„Ja.“ Jutta wandte sich strahlend um.

Hanne aber schielte nach dem Wäde mit dem kostbaren Goldrahmen.

„Wah! schönes, lebensfrohes, etwas leichtfüßiges Gesicht.“

Der alte Herr beschrieb noch einige Kleinigkeiten mit Jutta.

„Bad hummelten die beiden Damen auf einem bescheidenen Bodenbelag dahin und freuten sich an dem fröhlichen Leben und Treiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Luftpumpe in der Konserverküche.

Auf den landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Ausstellungen sieht man in neuerer Zeit eine ganze Reihe von Apparaten, welche das bisherige Einziehen oder Einweiden der Früchte durch ein anderes Verfahren erliegen oder vereinfachen sollen. Sie alle beruhen auf einer Luftpumpe. Man kann solche Luftpumpen in einfacher Form in der Art von Fahrradpumpen bauen, nur mit dem Unterschied, daß sie die Luft nicht pressen, sondern saugen. Wer eine Wasserleitung zur Verfügung hat, kann sich die Sache noch vereinfachen, indem er eine der eigentlich nur aus zwei Schläuchen bestehenden Luftpumpen verwendet, welche in den Gemüsen Arterien schon sehr lange im Gange sind, um durch ihre Saugwirkung das Flüssige in den Gemüsen zu beschleunigen. Das Verfahren zum Einziehen von Früchten oder Gemüsen besteht nun einfach darin, daß man die zu



konservernden Sachen in der gewöhnlichen Weise Kocht und sie dann in noch heißen Zustände in die ebenfalls gut angewärmten Gläser bringt. Dann setzt man die Deckel auf, legt aber nicht, wie sonst, zwischen Glas und Deckel nur einen Gummiring, sondern deren zwei. Diese sind vorher in warmem Wasser ebenfalls angefeuchtet worden. Man dringt nun den Saugschlauch der Luftpumpe, welche man vorher an die Wasserleitung angeschlossen hat, zwischen die beiden Gummiringe. Dann dreht man die Wasserleitung in mittlerer Stärke auf und läßt sie etwa eine Minute laufen. Hierauf zieht man die Saugpumpe des Saugschlauches vorsichtig zwischen den beiden Gummiringen heraus und drückt den Deckel fest, der nun infolge des Luftdruckes unverrückbar ist.

Das Verfahren beruht darauf, daß der geringe Raum, der über den eingefüllten Früchten oder Gemüsen in den Gläsern bleibt, luftleer gemacht wird. Er enthält also keine Verwesungskeime, die nachher den Verderb der Konservern herbeiführen könnten. Da diese Spaltplätze aber in mikroskopischer Kleinheit überall verbreitet sind, so ist es einleuchtend, daß auch die Gläser und die Gummiringe vorher durch heißes Wasser keimfrei gemacht werden müssen, sonst hat das Abwaschen der Luft auch keinen Zweck. Es darf nicht übersehen werden, daß die Weintragen der Hausfrauen über den Wert des Verfahrens noch geteilt sind. Es besteht darüber kein Zweifel, daß gegenüber dem bisherigen Einweiden viel Zeit erspart wird, daß es möglich ist, mit Hilfe der Luftpumpe in kurzer Zeit eine große Menge von Gläsern zu füllen und zu schließen. Aber man hört auch, daß das Verfahren sich nur für solche Konserver eignet, die man nicht sehr lange auf-

zubewahren wünscht. Auch dafür soll die Bedeutung des Verfahrens nicht unterschätzt werden, bei wertvollen Winterkonserven wird man aber doch wohl vorläufig bei dem bisherigen Verfahren bleiben wollen, um sicher zu gehen. Selbstverständlich ist, daß nur ganz labile Gläser und Deckel ebenso wie ganz glatte Ringe verwendet werden dürfen. Denn, wenn nur ein fadenförmiges Spälchen irgendwo entsteht, strömt die Luft doch allmählich ein, der Deckel wird locker und der Inhalt verdirbt.

Der Maiszünsler.

Seitdem der früher in Ost- und Norddeutschland kaum angebaute Mais durch die Züchtung von klimaharteren Sorten, die auch außerhalb des früheren süddeutschen Verbreitungsgebietes gegen eine neue Bedeutung erhalten hat, jetzt sich auch die Aufmerksamkeit der Landwirte auf den Spätling, welcher diese Kulturen bedroht. Wir haben auf diesen unter dem Namen Maiszünsler bekannten kleinen Schmetterling schon früher hingewiesen und veröffentlichten jetzt die Abbildung des Schmetterlings, seiner Raupe und seiner Puppe, um noch einmal alle, die mit dem Maisanbau einen Versuch machen, auf die Gefahr hinzuweisen. Der Schmetterling ist hier ebenso wie Raupe und Puppe in natürlicher Größe dargestellt, und zwar sehen wir rechts das etwas größere Weibchen, links das kleinere Männchen. Beide haben weißlich-grüne, dunkel gerandete Unterflügel, während aber beim Weibchen die Oberflügel zitronengelb mit einigen grauen Strichzeichnungen sind, sind sie beim Männchen zimbrun mit einigen feinen, halbmondsförmigen gelblichen Flecken.



Der Leib beider Tiere ist entsprechend den Oberflügeln gefärbt, also beim Weibchen zitronengelb, beim Männchen zimbrun. Nach dieser Beschreibung und Abbildung wird jeder in der Lage sein, diese Kleinschmetterlinge, die im Juni zu fliegen beginnen, bei ihrem Auftreten zu erkennen. Die Raupe ist schmutzig-graubraun, hat eine dunkle Rückenlinie, auf jedem Körpersegment seitlich zwei schwarze Punkte, einen gelblichen Seitenfleck und einen schwärzlichen Kopf. Sie frisst im Inneren der Maisengel und macht sich zuerst dadurch bemerkbar, daß bald hier und bald da mitten im Maisfeld zwischen den gesunden Pflanzen einige zu kümmern beginnen, vergilben und bei Wind leicht abbrechen. Zieht man sorgfältig zu, so gewahrt man an einer Bohrstelle des Maisengels den fräseligen gelblichen, fadenförmigen Kauenfort, der dort herausgesehen wird, und wenn man dann eine solche Bohrstelle der Länge nach durchtreibt, so findet man den Schädling selbst, der sehr große Verluste anrichten kann, wenn man nicht das einzig wirksame Bekämpfungsmittel besorgt, alles Maisstroh aus befallenen Äckern so bald wie möglich an das Vieh zu verfüttern und seine Stoppeln über Winter auf dem Felde zu lassen. Beim Einfliegen des Strohse gehen die Raupen und Puppen selbstverständlich schon durch die Säure sofort zugrunde.

Krämpfe bei Lämmern.

Zuweilen treten in einem Schafstamm beinahe täglich Fälle von Krämpfen auf. Es handelt sich hierbei um die Fresskrankheit der Schafe. Sie wird auf den Gehirnhirnhautwurm (Coenurus cerebralis), die Nymme eines Hundebandwurms (Taenia coenurus) zurückgeführt. Die Ansteckung vollzieht sich in der Weise, daß die Schafe die Eier oder Glieder dieses Bandwurms, die mit dem Kot der Hunde an die Weidgräser gelangen, aufnehmen und die Eier

im Magen unter der Einwirkung des Magensaftes aufgelöst werden. Dadurch wird der sechsblättrige Embryo frei, der nun durch aktive oder passive Wanderung in das Gehirn gelangt, wo er sich ansiedelt und zum Hirnworm, zur Nymme, entwickelt. Die Krankheit befällt meist junge Schafe. Das Krankheitsbild läßt sich nach drei Stadien abgrenzen. Das erste Stadium umfaßt die Zeit der Einwanderung der Embryonen ins Gehirn, es dauert etwa acht bis zehn Tage und ist durch Gehirnerregungserscheinungen charakterisiert, die oft nur wenig hervorbrechen. Die Tiere zeigen sich matt und traurig und schreckhaft und aufgeregt und bleiben hinter der Herde zurück. Auch können sich Drehbewegungen und Krämpfe einstellen. Während des zweiten Stadiums, das der Latenzperiode der Krankheit entspricht und etwa drei bis sechs Monate umfaßt, sind die Tiere scheinbar gesund. Im dritten Stadium fallen die Tiere durch Zuckbewegungen und Schwanzablenkungen auf. Sie drehen sich im Kreise (Heißbahnbewegungen) oder um eine Hinterextremität (Geißelbewegungen) oder rennen mit gestrecktem Kopf oder hochgehobenen Beinen vorwärts, wobei sie nicht selten fallen oder stolpern (sog. Traber oder Wirtler), wieder andere führen sog. Hock- oder Walzbewegungen aus. Die Krankheit verläuft ohne Behandlung tödlich, die operative Beseitigung der Gehirnhirnhaut führt nicht immer zum Erfolge. Von größerer Bedeutung als die Behandlung ist die Vorbeugung, die im Abstreifen der Wandwürmer bei den Schäferhunden und in der unschädlichen Beseitigung der Gehirnhirnhautwürmer oder der ganzen Gehirne am zweckmäßigsten durch Verbrennen, unter feinen Umständen aber Verfüllen an die Sonne) besteht.

Kaliummangel beim Haustier.

Chronische Magen- und Darmkrankheiten, Verengungen, Aufstößkrankheiten mit und ohne Beteiligung von Tuberkelbazillen, Stoffwechsellstörungen aller Art müssen oft als die Folge mangelhafter Kalziumzufuhr bei der Fütterung der Haustiere angesehen werden. Zahnkrankheiten, Knochenweiche, Rachitis, Krämpfe, gewisse Hautkrankheiten sind vielfach auf Störungen des Kalziumstoffwechsels zurückzuführen. Derselben Erkrankung werden auftreten, wenn bei genügender Kalziumzufuhr die Kalziumabscheidung erheblich vermehrt ist, wie dies z. B. der Fall ist bei Erschlaffung der Muskulatur infolge mangelhafter Bewegung, bei Säurezunahme durch dauerhafte Verhältnisse, bei Tuberkulose, bei Verdauungsstörungen, bei unvernünftiger reichlicher Milchproduktion. Daß die Kalziumzufuhr sehr wichtig ist für die Stellung von Knochenbrüchen, ist eigentlich selbstverständlich.

Kaliummangel schädigt die Fähigkeit des Tierkörpers beim Geflügel in auffallender Weise. Kaliummangel muß auch als die Ursache von Unregelmäßigkeiten im Geschlechtsleben aller Haustiere angesehen werden. Oft bleibt die Brunst aus oder falls dieselbe eintritt, kann keine Befruchtung erzielt werden. Ferner treten leicht Fehl- und Frühgeburten ein. Kaliummangel führt bei den Fruchtbarkeitsherab. Umfangreiche Verluste an Hunden haben gezeigt, daß bei Mangel an Kalzium hochgradige nervöse Störungen eintreten. Es wird also gefolgert, daß genügende Kalziumzufuhr die verschiedensten Leiden in günstigem Sinne zu beeinflussen.

Daß reichliche Kalziumgaben die Tuberkulose verhalten bzw. zur Heilung bringen können, sind Beobachtungen, die man an Kalziumbrühen machen konnte. Arbeiter der Kalziumindustrie sind fast frei von Tuberkulose. Über die günstige Wirkung von Kalzium auf die Gewichtszunahme liegen zahlreiche Mitteilungen vor. Bei fetten Individuen findet dagegen eine Gewichtszunahme statt. Diese Erscheinung wird dadurch erklärt, daß durch die vermehrte Kalziumzufuhr der Stoffwechsel gesteigert und damit der Fettverbrauch angeregt wird. Bei Erkrankungen des Verdauens wurden mit Kalziumbehandlung ebenfalls gute Erfolge erzielt. Das sind Tatsachen, die besonders auf kalifornischen Böden beachtet und durch vermehrte Kalziumzufuhr in der Nahrung ausgeglichen werden müssen.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gertrud Rothberg.

27. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Alles Besondere deiner Kunst, flüsterete Hanne Oldenburg andächtig.

Sie besahen einige Sesselswürdigkeiten und gingen dann bei strahlendem Sonnenschein wieder nach Hause.

14. Kapitel.

In der palmengeschmückten Halle des Hotels rückten sich verschiedene Gäste in den Stuhlsetzeln herum. Der Teller am nächsten sah Egon Steffens mit einem riesigen Strauß bemerkt. Er hatte einen schweren Stand. Mit einem Auge beobachtete er eifrig den Eingang nach der Straße zu, mit dem anderen schielte er nach der Windfangtür, die an die Treppe nach den Etagen grenzte. Wenn die parasolartige Mama jetzt gekommen wäre und hätte das Wagenrad von einem Blumenarrangement gehalten, o sel! Aber heutzutage wäre er vom Sessel gerutscht, als sich die Windfangtür ziemlich breit auseinanderhob und ein Wesenstrauß Christanthemen ersah, der von einem biden Herrn getragen wurde.

„Alles tüchtig“, dachte Egon, „der Alte. Na, jetzt geht Mutter wieder, dann ist uns beiden ein angenehmer Ferienaufenthalt sicher.“

Großaufmann Steffens wälzte mit Granze bis zur Eingangstür. Sie er aber noch umhinstehen konnte, was etwa für Gleichgesinnte in seiner Nähe waren, kam Inge Steffens.

Alle reisten die Halle. Egon hatte famose Deckung hinter seinem biden Vater. Großaufmann Steffens hielt sich in Positur, bis der Sohn.

Als Inge Steffens die Halle betrat, überreichte Steffens junior ihr mit einer tiefen Verbeugung die Christanthemen. „Ein Verehrer ihrer herrlichen Kunst geht es, die Blumen der Blume zu Füßen zu legen,“ sagte er.

„So ein alter Sünder,“ dachte Egon. Inge nahm die Blumen mit leisem Erwidern und dankte ihm herzlich.

Wählich schielte Herr Steffens, wie sich jemand mit ziemlicher Rücksichtslosigkeit an ihm vorbeizuging. Empört dachte er sich um. Er traute keinem Blumen nicht. Die überreichte sein hoher Sprößling, der ihm heute früh erst in herzerweichenden Tönen hundert Mark abgepumpt, der Künstlerin einen wundervollen Rosenstrauß. Und dabei erhaschte der Fremde noch ein ganz anderes Rätsel als er selbst.

„Na warte,“ dachte Steffens junior ergrimmt. „Du wirst jetzt so knapp gehalten, daß dir das vergeht.“

Inge erhielt nach einem Strauß von einer alten, weichen Dame. „Alten“, sagte diese, „Sie haben mich durch Ihren Gesang unendlich wohl getan.“

Dann endlich war Jutta oben im Zimmer.

„Berühmte ist ganz schön, es hat aber auch seine Schattenseiten,“ sagte sie lachend zu Hanne Oldenburg.

Die verstaute mit wichtiger Miene die neuesten Kinder Floras.

Unten in der Halle aber fanden sich mit roten Köpfen die beiden Steffens gegenüber. Während wollte der Alte erst losdonnern, dann aber lehrte ihn ein Blick auf seine Umgebung, daß er sich damit nur unersichtlich blamieren würde. So sah er den Egon in eine Ecke und wusch ihm hier bei einer flüchtigen Notiz gründlich den Kopf. Der Sohn jedoch blieb halsstarrig und betraf sich auf sein gutes Recht, als jung, lediger Mann, das leicht untertisch er besonders scharf, einer Dame zu huldbigen.

Vater Steffens lenkte schuldbehaftet den grauen Schädel. Jetzt erst fiel ihm ein, was es für Folgen für ihn haben konnte, wenn der Junge festlag. Festlag? Nein. Da hat er sich ja wie Feind eingehandelt. Warum sollte er den Penkel halten? Nein, durch seine eigene Dummheit hatte er den Egonen jetzt auf der Tasche liegen, bei jeder Gelegenheit Schwelgerei verlangen würde. Er sollte sich in seinem schlaun Sprößling auch nicht irren. Bei der dritten flüchtigen Notiz hatten sich die beiden Lebeltäter ehrenwörtlich ver-

prochen, an maßgebender Stelle von der gegenseitigen Blumenentgeltung zu schweigen. Aber Vater Steffens hatte dem Fräulein von leuchtendstem Leinwand auch ein ganz hübsches Einmündchen Schwelgerei verschrieben.

Oben in ihrem Zimmer war die Mama Steffens von festem Willen geplagt. Die Tochter leistete ihr Gesellschaft, äugte aber ab und zu zum Fenster hinaus, wo ein junger Schwede ihre Promenade machte.

15. Kapitel.

Ethels Gesundheit machte gute Fortschritte. Sie konnte nun bei dem milden Wetter schon oft einige Stunden im Alpengel auf ihrem Lieblingsplatzchen unter den Palmen im Park verbringen. Ein eigener Nachdruck lag über dem Gesicht. Wenn auch jenseits sich wieder der Schlaf und der gesunde Humor aus Ethel hervorbrach, so meckerte es doch alle, es war eine große Veränderung mit ihr vorgegangen. Einmal blickte die sonst so lustigen, strahlenden Augen in die grünen Zweige der Palmen.

Von den beiden Gästen war ständig einer unterwegs, um köstliche Nachereien, Früchte oder schöne, interessante Bilder herbeizuschaffen.

Ethel fühlte sich noch sehr schwach. Trotzdem machte sie die Sorgen wegen ihrer allgütigen Verlegenheit aus. Sie verdammt es, Ethelgen anzusehen. Nicht unterschätzte sie sich mit Ethel. Der ergählte ihr viel aus Deutschland, auch von der Luft im Kaiserreich an der Donau erzählte er. Dort hatte er einen Sommer verbracht. Er wußte amant zu plaudern von den leichtlebigen, lustigen Menschen, deren Wohlstand ist: „Seit ich heiratete, war was, ob ich morgen no leb.“

Ethel lagte ein paar Mal sogar recht herab auf. Dafür heimte Galdern einen dankbaren Blick Deutschlands ein, der ihm verholten die Hand drückte.

Galdern aber nur allein wußte, was er bei dem harmlosen Geplauder litt. Am liebsten wäre er manchmal auf und davon geeilt. Aber dann hielt ihn die Sorge um Ethels Leben und Eidergeit fest.

(Fortsetzung folgt)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefkästen sowie die Geschäftsstelle Torgauerstr. 5, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Realteil 80 Goldpfennig, einsch. Umzugsfreier. Schwärziger und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 67.

Donnerstag, den 6. Juni 1929.

32. Jahrg.

Freitag Unterzeichnung in Paris

Die einigen Sachverständigen.

Ende der Pariser Reparationskonferenz.

Das Gelingen der Pariser Sachverständigen wird voraussichtlich am Freitag unterzeichnet werden. Da die Verhandlungen der Sachverständigen sich bisher in zunglücklicher Form abgepielt haben, darf man annehmen, daß auch der Akt der Unterzeichnung sich ohne besondere Formalitäten vollziehen wird. Am Mittwoch fand in Paris noch eine Reihe von Besprechungen und Sitzungen der Unterzeichner der Sachverständigen statt, insbesondere über die Frage der Reparationsleistungen für internationale Zahlungen und über die Zerschlagung. Die belgische Frage ist jetzt geregelt. Es steht nunmehr fest, daß auch die belgischen Sachverständigen den Bericht unterschreiben werden, nachdem der Brief Dr. Schacht an Owen Young den Weg gebahnt hat. Die belgische Frage dürfte auch in irgendeiner Form in dem Sachverständigenbericht Erwähnung finden. In dem Bericht wird angedeutet, der Sachverständigenausschuß schließt, daß auf Grund des erwähnten Briefes des Führers der deutschen Gruppe er die Berechtigung zu der Annahme erwidert, daß die belgische Forderung gerecht sein werde, bevor der neue Zahlungsplan in Kraft tritt.

Glückwünsche Hoovers und Stimson's an Owen D. Young.

Präsident Hoover und Staatssekretär Stimson haben an Owen D. Young und seine amerikanischen Kollegen bei den Sachverständigenberatungen in Paris Telegramme geschrieben, in denen sie die herzlichsten Glückwünsche zur Erzielung einer Lösung des Reparationsproblems aussprechen, die zur Stabilisierung der Weltwirtschaft und zur Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Völkern in gewaltigem Maße beitragen werde.

Aufbruch in Paris.

Die Regelung der belgischen Währungsfrage.

Ein Teil der Delegierten hatte schon seine Koffer gepackt, als kaum noch ein Zweifel war, daß es zu einer Einigung auf der Pariser Konferenz kommen würde. Jetzt rufen sich auch die anderen noch übriggebliebenen zur Absicht, da man auch das letzte Hindernis weitgehend aus dem Wege geräumt, wenn auch vorläufig noch nicht ganz aus der Welt geschafft hat. Es fehlen also in Paris selbst nur noch die offizielle Fertigstellung des Gesamtprotokolls und die Unterfertigung der Mitglieder dieser Sachverständigenkonferenz, die gar manches Mal zu scheitern drohte und auch gescheitert wäre, wenn die deutsche Delegation nicht immer durch weites Entgegenkommen das auf einer klippigen schiffende Schiff wieder flottgemacht hätte.

Ein solches Entgegenkommen bedeutet auch die Art, wie durch deutsches Zutreten jenes letzte Hindernis wegeräumt worden ist, nämlich die Frage der Währungsabänderung an Belgien. Aus der ursprünglichen Ablehnung durch die deutsche Delegation wurde jetzt der Vorschlag, den vor einigen Tagen Dr. Schacht in einem Briefe an den Präsidenten der Konferenz gemacht hat, worin jene Frage der Währungsabänderung dreifachen Verhandlungen zwischen der Berliner und der Brüsseler Regierung überlassen werden soll; diese Verhandlungen hätten sofort zu beginnen und müßten noch vor Inkrafttreten des Young-Planes abgeschlossen sein. Ferner wurde mitgeteilt, daß die deutsche Regierung für diesen Zweck bereits einen Sonderbevollmächtigten ernannt habe und daß man hoffe, die zurzeit bestehenden „Widerverhältnisse“ zu beseitigen. Diese Anregung ist nun angenommen worden und die Verhandlungen werden in Brüssel oder in Paris alsbald beginnen. Deutschland hat aber sein Entgegenkommen noch infolgedessen fortgesetzt, als es den Belgiern die formelle Zusage gab, man werde deutscherseits keine Forderungen auf belgische Gegenleistungen in territorialer Beziehung stellen. Das zielt ab auf die in letzter Zeit vielbesprochenen früheren Verhandlungen zwischen Dr. Schacht und dem Belgier Franquet — übrigens habe jetzt Delegierte auf der Pariser Konferenz — wegen Lösung dieser Währungsabänderungsfrage in einem für Belgien günstigen Sinne, aber freilich unter der Vorbedingung, daß in dem Gebiete von Eupen-Malmedy, das uns durch den Versailler Vertrag auf Grund

einer „Volksabstimmung“ merkwürdigster Art entrichten war, nun eine zweite, aber wirklich unabhängige Abstimmung der Bewohner darüber stattfinden sollte, ob sie zu Belgien oder wieder zurück zu Deutschland kommen wollen. Die letzten belgischen Wahlen haben bewiesen, daß sich dann sicherlich ein für Deutschland günstiges Resultat einer solchen Abstimmung ergeben hätte.

Die angeführte sechs Willkür der Reparationsfrage, die angeblich nach Lösung der deutschen Zahlungen aus Belgien dort unter der Bevölkerung zurückgelassen sein sollen und die später gänzlich kontrolllos, sogar bis 1924, von der belgischen Regierung eingeleitet wurden, sollten 1925 anlässlich jener Verhandlungen und unter der Vorbedingung, daß die Abstimmung stattfinden würde, mit 240 Millionen Mark von der deutschen Regierung eingelöst werden. Frankreich ist es gewesen, das in diese schon sehr wichtigen Verhandlungen eingriff, die Sache veröffentlichte und damit zum Scheitern brachte. Was Belgien jetzt verlangt und worin es wieder von Frankreich aus eifrigste Unterstützung wird, ist eine Zahlung von jährlich 25 Millionen Mark bis 1966, also 37 Jahre hindurch, was einem gegenwärtigen Kapitalwert von 400 Millionen ausmachen würde, also nicht nur beträchtlich mehr als die 1925 geforderte Summe, sondern erhöht noch durch das deutsche Ansehen, das Frankreich auf Eupen-Malmedy bezichtigt. Und schließlich noch ganz außerordentlich befristet durch die Vereinbarung, daß nur eine Einigung zwischen beiden Regierungen die Entscheidung darüber bringt, ob der Young-Plan überhaupt in Kraft tritt oder nicht. Die grundsätzliche Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, die Verpflichtung zu einer Entschädigung anzuerkennen, soll übrigens bereits festgelegt, während daran erinnert werden muß, daß einem ähnlichen Verlangen der rumänischen Regierung bei den Anleihenverhandlungen im vergangenen Jahre erfolgreich Widerstand geleistet werden konnte. Auch Polen ist mit beratigen Forderungen nicht durchgekommen.

Wie hoch sich nun dieses deutsche Angebot finanziell ausdrücken wird, wie hoch also die fünfjährigen deutschen Gesamtjahreszahlungen werden, kann erst genau durch diese kommenden Verhandlungen entschieden werden; fest steht heute nur, daß Sonderzahlungen an Belgien erfolgen und daß dadurch die deutschen Verpflichtungen, wie sie der abgeordnete, aber endgültige Young-Plan festgelegt hat, noch weiter erhöht werden.

Strefemanns Reise nach Madrid.

Reparationskonferenz im Haag? Reichsaussenminister Dr. Strefemann hat seine Reise zur Völkerversammlung nach Madrid angetreten. Die Reise geht über Paris, wo ein Aufenthalt von wenigen Stunden vorgesehen ist. Strefemann wird sich zu einer Besprechung mit den deutschen Sachverständigen und dem Reichsminister Dr. v. Hoelz befinden. In Madrid nimmt die deutsche Delegation im Hotel Palace Wohnung. Der Aufenthalt dort wird voraussichtlich bis zum 18. Juni dauern. In der Hauptstadt Spaniens wird der Termin für die politische Reparationskonferenz und deren Tagesordnung vereinbart werden. Als Konferenzort soll der Haag in Aussicht genommen sein.

Deutscher Reichstag

(76. Sitzung.) (B. V. 11. 4. Juni.) Der Reichstag hat in der Tagesordnung die Frage der Reparationsfrage erörtert. Gegen die Währungsabänderung der Reichs- und Opposition muß Einspruch erhoben werden. Graf Westarp überreichte den Antrag seiner Partei zur Aufforderung an die Regierung, sofort Erklärungen über die Fortschritt Verhandlungen abzugeben. Abg. Zander (Komm.) wendet sich gegen die Deutschnationalen und nennt ihre Absichten antwortlich und demagogisch. Die Mehrheit des Ausschusses habe brutal eine Ansprache verweigert. Abg. von Vindecker-Wildau (Dm.) verweist sich gegen die Verhandlungen des Young-Planes. Gegen den deutschen Antrag wird Einspruch erhoben, und er ist somit erledigt. Es wird in die Tagesordnung eingetretet. Die Deutschnationalen des Rechnungshofes zur Reichsaussenministerkonferenz wird dem Reichstag überreicht. Der Reichstag hat über das Statut der Reichsaussenminister in Schließen und das deutsch-polnische Abkommen über den Holzerwerb, werden den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Reichsaussenminister Dr. Strefemann hat sich nach Madrid zur Teilnahme an den Völkerversammlungen begeben.
- * Am Freitag wird die Unterzeichnung des Gutachtens durch die Sachverständigen in Paris stattfinden.
- * Macdonald hat den Auftrag zur Regierungsbildung übernommen.
- * Der Jubel ist wieder in Tätigkeit und hat Riesenmassen von glühender Lava ausgetrieben.

Einsprüche der nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Frick, Löhr und Gohlsch gegen ihre kürzlich erfolgten Ausschüsse von der Sitzung werden zurückgewiesen.

Zoborn beginnt die zweite Beratung des Hausrats des Reichswirtschaftsministeriums. Damit verbunden ist die Beratung des Gesetzentwurfes zur Ausführung der Empfehlungen der Wirtschaftskommission. Ferner liegen eine Menge von Anträgen und acht Interpellationen vor. Die Sachverständigen sind mit einem

Reparationsprogramm für Handwerk, Handel, und Gewerbe, mit der Einkürzung der Betriebe des Reichs, mit dem Vergewaltigen, mit den Sparplänen der Rentenversicherer, mit der Notlage des Erwerbslosen im Zusammenhang.

Der Abg. von Naumer (DVP.) erhebt einen kurzen Bericht.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius: Auf eine umfangreiche Debatte über den deutschen Wirtschaftszustand werden die Minister er heute verzichten. Diese Frage werde in Verbindung mit den Pariser Abmachungen behandelt werden. Die Regierung sei entschlossen, für den Fall einer Einigung mit den Gläubigerstaaten zu dem Konferenzergebnis eine grundlegende Reform vorzuschlagen und sie auch durchzuführen. Der Minister will sich heute darauf beschränken, die Forderung für den gewerblichen Mittelstand herauszutreten. Der Mittelstand habe ein Recht darauf, in einer Einrede des Reichswirtschaftsministers seine Beschwerden eingehend behandelt zu sehen. Die Reichsregierung sei der Auffassung,

die Betätigung der öffentlichen Hand müsse in angemessenen Grenzen gehalten werden. Dem mittelständlichen Gewerbe werde überlassen durch die Betriebe des Reichs form eine besondere Konkurrenz bereitet. Die Klagen des Mittelstandes seien nicht die Klagen der Gemeinden.

Erfragen, wobei großen Bestreben sein soll, daß ein Mittelstand jenseitig alles an Sorgen

Strefemanns Reise nach Madrid. Strefemann hat seine Reise zur Völkerversammlung nach Madrid angetreten. Die Reise geht über Paris, wo ein Aufenthalt von wenigen Stunden vorgesehen ist.

Strefemann wird sich zu einer Besprechung mit den deutschen Sachverständigen und dem Reichsminister Dr. v. Hoelz befinden.

In Madrid nimmt die deutsche Delegation im Hotel Palace Wohnung. Der Aufenthalt dort wird voraussichtlich bis zum 18. Juni dauern.

In der Hauptstadt Spaniens wird der Termin für die politische Reparationskonferenz und deren Tagesordnung vereinbart werden.

Als Konferenzort soll der Haag in Aussicht genommen sein.

Deutscher Reichstag (76. Sitzung.) Der Reichstag hat in der Tagesordnung die Frage der Reparationsfrage erörtert.

Gegen die Währungsabänderung der Reichs- und Opposition muß Einspruch erhoben werden. Graf Westarp überreichte den Antrag seiner Partei zur Aufforderung an die Regierung, sofort Erklärungen über die Fortschritt Verhandlungen abzugeben.

Abg. Zander (Komm.) wendet sich gegen die Deutschnationalen und nennt ihre Absichten antwortlich und demagogisch. Die Mehrheit des Ausschusses habe brutal eine Ansprache verweigert.

Abg. von Vindecker-Wildau (Dm.) verweist sich gegen die Verhandlungen des Young-Planes. Gegen den deutschen Antrag wird Einspruch erhoben, und er ist somit erledigt.

Es wird in die Tagesordnung eingetretet. Die Deutschnationalen des Rechnungshofes zur Reichsaussenministerkonferenz wird dem Reichstag überreicht.

Der Reichstag hat über das Statut der Reichsaussenminister in Schließen und das deutsch-polnische Abkommen über den Holzerwerb, werden den betreffenden Ausschüssen überwiesen.



n. 5. Juni. chswirtschafts- getrigen Aus- unberechtig- das auch nicht immer brandite. über für die die aus der Reichsregierung müssen nicht gutem dem Mittelstand zugute kommen. Die finanzielle Schwerkraft der öffentlichen Betriebe sei unerschöpflich. Mit großer Sorge sähe der Mittelstand auch der Ausbreitung der international finanzierten Warenhäuser entgegen. Abg. Dremsch (Reichswirtschaftsminister) spricht die Erwartung aus, daß die Wirtschaft nur auch einseitig werden, die dem Mittelstand ausgesetzt werden seien. Bislang sei von den zahlreichen Verordnungen wenig gehalten worden. Von einer Realsteuerentlastung sei nicht mehr die Rede. Der Redner verlangt, daß etwaige Erparnisse auf Grund der Pariser Abmachungen in erster Linie zur Verminderung der Steuer der Wirtschaft verwendet werden.